servus KIDS

Kinder. BiLDEN. Zukunft.

KONZEPTiON

Für das Heilpädagogische Kinderhaus

Floßmannstraße

servus KIDS gGmbH

GESCHÄFTSSTELLE
Lindwurmstraße 109
80337 München

TEL 089 / 45 20 507 - 10
FAX 089 / 45 20 507 - 22
MAIL info@servuskids.de

Stand: August 2023

Inhalt

1 LEITBILD DES TRÄGERS ... 4
1.1 Geschichte des Kindergartens ... 4
2 EINLEITUNG ... 5
3 GRUNDLAGEN ... 5
3.1 Organisationsstruktur der Einrichtung ... 5
3.2 Klientel ... 6
3.3 Gesetzliche Grundlagen ... 10
3.4 Finanzielle Grundlagen ... 11
3.5 Hauswirtschaftlicher Bereich ... 11
4 Konzeptionelle Grundhaltungen ... 11
4.1 LAGE UND EINZUGSGEBIET DER EINRICHTUNG ... 15
4.2 Räumlichkeiten und Garten ... 15
5 PÄDAGOGISCHER RAHMEN ... 16
5.1 Heilpädagogische Grundlagen ... 16
5.2 Diagnostik ... 17
5.3 Fachdienst ... 19
5.4 Schwerpunkte der Einrichtung ... 20
5.4.1 Methoden und Techniken ... 21
5.5 Freispiel ... 22
5.6 Ästhetik, Kunst und Kultur ... 22
5.7 Musik ... 22
5.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport ... 23
5.9 Hauswirtschaftliche Angebote ... 23
5.10 Garten und Natur ... 23
5.11 Ausflüge und Umwelt ... 24
5.12 Partizipation ... 24
5.13 Gruppenübergreifende Arbeit ... 25
5.14 Vorschularbeit ... 26
5.14.1 Inklusion ... 26
5.14.2 Übergänge ... 28

6 PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG 29
6.1 Ernährung 29
6.2 Bewegung 30
6.3 Körperbewusstsein- und pflege 30
6.4 Begleitung und Unterstützung beim Sauberwerden 30
6.5 Schutzauftrag und Prävention von sexuellem Missbrauch 31
7 Förderbereiche 31
7.1 Sprache und Literacy 31
7.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien 31
7.3 Mathematik 32
7.4 Naturwissenschaften und Technik 32
8 Beobachtung und Dokumentation 32
9 Elternkooperation/ Erziehungspatenschaft 33
10 STRUKTURELLER RAHMEN 35
10.1 Aufnahme der Kinder 35
10.2 Betreuungszeit und Kernzeit 36
10.3 Öffnungs-und Schließzeiten 36
10.4 Elternbeiträge / Buchungszeit 36
10.5 Tagesablauf 37
10.6 Personal (nach Funktion) 38
11 DAS IST FÜR UNS ALS TEAM WICHITIG 38
12 Sozialraumorientierung, Kooperation und Vernetzung 38
12.1 Qualitätssicherung 39
12.2 Beschwerdemanagement 40
13 Schlusswort 41

Stand: August 2023

1 LEITBILD DES TRÄGERS

Die KiBeG - Gemeinnützige Gesellschaft für Kinderbetreuung mbH, seit Juli 2021 servusKiDS gGmbH - wurde im Jahr 2007 als Tochtergesellschaft des Vereins für Sozialarbeit e.V. (VFS) gegründet. Sie ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Trägerin von 18 Standorten, in denen sie mit rund 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet. Wir betrachten uns als lebendige Organisation, die stets bereit ist, ihr unternehmerisches Handeln orientiert an ihren Werten zu reflektieren und sich stetig weiter zu entwickeln. Unser Ziel ist es eine hohe Qualität unserer Angebote sicherzustellen, eine große Zufriedenheit bei Kindern und Eltern sowie eine hohe Identifikation unserer Mitarbeitenden mit ihrem Arbeitsfeld zu erwirken.

1.1 Geschichte des Kindergartens

Das Kinderhaus wurde 1969 in Privatinitiative von Karin und Rolf Ullner eröffnet und bestand zunächst aus einer heilpädagogischen Gruppe und einer Integrationsgruppe. Gegründet wurde der Verein im Jahr 1970 unter dem Namen „Kindergarten Pasing, Pädagogisches Zentrum e.V.“. Im Jahre 1977 kam es zur Gründung eines zweiten Hauses, dem heutigen „Kinderhaus Pasing“, Am Klostergarten 15. Fünf Jahre später wurden diese beiden Häuser in zwei eigenständige Vereine aufgeteilt.
Im Laufe der Jahre wurde das Angebot ausgeweitet auf derzeit drei heilpädagogische Gruppen und zwei Integrationsgruppen. Das Haus in der Floßmannstraße 1 wurde bis zum Jahr 2006 von privat angemietet, später übernahm die Arbeiterwohlfahrt München das Eigentum. 1971 erhielt das Kinderhaus die staatliche Anerkennung als Heilpädagogische Tagesstätte. Die Anerkennung als Kindergarten wurde1972 vorläufig, 1977 endgültig erteilt. Im Juli 2023 hat die servusKiDS gGmbH die Trägerschaft für den heilpädagogischen und integrativen Kindergarten an der Floßmannstraße übernommen.
In unserem Kinderhaus gibt es sowohl integrative als auch heilpädagogische Gruppen im Vorschulbereich. Das Kinderhaus bietet insgesamt 20 heilpädagogische Plätze, 10 integrative Plätze sowie 20 Regelplätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Unsere Regelplätze stehen für Kinder aus dem Sprengel zur Verfügung, deren Eltern der Integrations- bzw. Inklusionsgedanke ein besonderes Anliegen ist.
Das Besondere unseres Kinderhauses ist das Bestehen zweier verschiedener Einrichtungen unter einem Dach, wodurch drei Arten von Kindergartenplätzen zur Verfügung stehen:

- Regelplätze
- heilpädagogische Plätze in einer Integrationsgruppe – „Integrationsplätze“
- heilpädagogische Plätze in einer heilpädagogischen Gruppe.

2 EINLEITUNG

Die Familie ist sozialer Raum für Geborgenheit, Wachstum, Entwicklung und als solcher mit entscheidend für die Entwicklung von Kompetenzen und Handlungspotential der nachfolgenden Generation. Dadurch kommt ihr eine wichtige Funktion zu in der Erhaltung unserer Gesellschaft. Sie sind mit immer mehr vielschichtigen und komplexen Herausforderungen in der Bewältigung ihres Lebensalltags konfrontiert. Unsere Kindertageseinrichtungen haben in ihrer ergänzenden Rolle den Auftrag, Familien in ihrem Lebensalltag zu unterstützen. Dies gelingt uns, in dem unsere Einrichtungen Orte des Vertrauens, der Geborgenheit und des Schutzes sind, an denen eine offene Willkommenskultur und ein herzliches Miteinander selbstverständlich sind.
Durch unseren Bildungsauftrag versuchen wir dem Anspruch auf Bildungs- und Chancengleichheit für alle Kinder gerecht zu werden. Wir sehen uns als Begleitung der Kinder auf dem Weg vom kompetenten Kind zum kompetenten Erwachsenen.

3 GRUNDLAGEN

3.1 Organisationsstruktur der Einrichtung

In unserem heilpädagogischen Kinderhaus gibt es zwei Gruppen. Das Kinderhaus bietet insgesamt 16 Heilpädagogische Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule.
Unsere Heilpädagogischen Plätze stehen Kindern zur Verfügung, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben.
In der Praxis heißt das, dass jedes Kind nach seinen Bedürfnissen gefördert wird.
Das Besondere in unserem Haus ist, dass bei Veränderungen des Förderbedarfs ein Wechsel innerhalb des Hauses von einem Bereich in den anderen möglich ist - in der Regel zum neuen Kindergartenjahr. Ein Wechsel in eine völlig neue Einrichtung und die damit verbundene Umstellung kann damit vermieden werden. Im Kinderhaus kann ein Kind beispielsweise aus einer heilpädagogischen Gruppe in eine Integrationsgruppe wechseln und in den Monaten zuvor durch Besuche langsam an seine neue Gruppe herangeführt werden.
Dem Leitungsteam unterstehen das pädagogische und therapeutische Personal des Kinderhauses sowie die Bereiche Hauswirtschaft. Dienst- und Fachaufsicht sind vom Träger an das Leitungsteam delegiert.

3.2 Klientel

Zum Personenkreis der Einrichtung gehören im Bereich der Heilpädagogischen Tagesgruppen Kinder mit einer vorrangig seelischen Behinderung oder drohender seelischer Behinderung, ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum individuellen Schuleintritt im Alter von 6 Jahren oder 7 Jahren nach Rückstellung von der Einschulung.

Seelische Behinderung

Eine seelische oder drohende seelische Behinderung liegt gemäß §35a, Abs. 1 SGB VIII dann vor, wenn die seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder wenn eine solche Beeinträchtigung mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Der Personenkreis, Kinder im Vorschulalter mit einer seelischen Behinderung, kann in vielen Fällen nicht scharf von anderen Formen von Behinderungen abgegrenzt werden. Grundsätzlich können alle Störungen im Kindesalter zu einer seelischen Behinderung führen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf der Erkrankung, sondern auf der Auswirkung und den Ausprägungen des Behinderungsbildes und der damit verbundenen Beeinträchtigung der Eingliederung in die Gesellschaft. Das Kinderhaus Floßmannstraße betreut in seinen heilpädagogischen Gruppen Kinder mit folgenden Störungsbildern, die eine seelische Behinderung zur Folge haben können oder bereits eine seelische Behinderung zur Folge haben.

Körperlich nicht begründbare Störungen

- Seelische Störungen als Folge von Krankheiten oder Anfallsleiden
- Seelische Behinderung als Folge einer leicht ausgeprägten Epilepsie, bei der keine regelmäßigen Anfälle und grundsätzlich keine Grande Mal Anfälle („großer Krampanfall“) zu erwarten sind.

Alle relevanten Mitarbeiter*innen der Einrichtung sind durch externe Fachkräfte, zum Beispiel die das Kind betreuende Kinderkrankenschwester, zum Krankheitsbild geschult und in der Lage, ggfs. Notfallmedikation zu verabreichen.
Die Medikamentengabe ist im Vorfeld rechtlich und medizinisch abgesichert durch:

- Schriftliche Verordnung des Kinderarztes incl. Anwendungsplan
- Schriftliches Einverständnis der Eltern zur Verabreichung der Notfallmedikation durch Mitarbeiter*innen des Kinderhauses
- Schriftliche Bereitschaftserklärung der Mitarbeiter*innen zur Medikamentengabe
- Schriftliche Einwilligung der Pädagogischen Leitung

Wir verwenden dafür im Kinderhaus einen Satz Formulare, der Eltern, Kinderarzt und Mitarbeiter in das Prozedere einbindet.

Persönlichkeitsstörungen

- Reaktionen auf schwere Belastungs- und Anpassungsstörungen als Reaktion auf persönlich erfahrene Bedrohungen (z.B. Unfall, Tod, Naturkatastrophen, Krieg und Flucht). Auch wenn die traumatischen Erfahrungen teils weiter in der Vergangenheit liegen und evtl. nicht unmittelbar durch das Kind, sondern durch einen oder beide Elternteile gemacht wurden, liegen dadurch oft innerfamiliäre Bindungsstörungen vor, die permanent eine seelische Belastung für das Kind und die Eltern-Kind-Interaktion darstellen und ebenfalls die seelische Gesundheit des Kindes gefährden.
- Persönlichkeit- und Verhaltensstörungen mit anhaltenden Verhaltensmustern, die sich in starren Reaktionen auf unterschiedliche persönliche und soziale Lebenslagen zeigen (z. B. Fremd- und Autoaggression, soziale Abkapselung)
- Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren, insbesondere (psycho-)somatische Störungen, beispielhaft: Enuresis, Enkopresis, Schlafstörungen, Essstörungen
- Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen oder tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (ICD 10F84), die nur durch Differenzierung, visuelle Strukturierung und individuelle Übergangsbegleitung am Gruppengeschehen teilnehmen können.

Entwicklungsstörungen

Kinder mit Entwicklungsstörungen, deren Behinderungsbild einer seelischen Behinderung entspricht. Die Entwicklungsstörungen der Kinder sind komplex, können sich in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen finden und überlagern sich gegenseitig.
Beispielhaft:

- Sprach-, Sprech- oder Artikulationsstörungen verschiedener Ursachen;
- Sprachverständnisstörungen

Um Kindern mit o.g. Entwicklungsstörungen im Bereich Sprache / Kommunikation die Teilhabe zu ermöglichen, arbeiten wir einerseits mit diversen Sprachförderprogrammen (Sprachförderspiele, Angeboten zu Literacy, Bildkarten, GUK, interaktiven Programmen auf CD Rom etc.) und fördern das Kind im Rahmen der internen Logopädie. Andererseits achten wir auf einen hohen Anteil an nonverbalen Angeboten, um Kinder mit eingeschränkten kommunikativen Fähigkeiten nicht auszuschließen. Erwiesenermaßen basiert die kindliche Sprachentwicklung wesentlich auf der Bewegungsentwicklung. Einen hohen Stellenwert haben daher bei uns auch Bewegungsangebote, wie Turneinheiten, Ausflüge, Gartenzeit oder Rhythmik und Psychomotorik.

- Störungen des Sozialverhaltens und der Emotion

Kinder mit Störungen im motorischen Bereich oder im Bereich der Wahrnehmung, die durch geeignete medizinische / technische / Maßnahmen ausgeglichen sind, können wir nach eingehender Prüfung des daraus resultierenden Förderbedarfs ggfs. aufnehmen, sofern dieser gering ist und eine seelische Behinderung im Vordergrund steht. So haben wir in der Vergangenheit bereits Kinder mit CI (Cochleaimplantat), Beinorthesen oder einen gut zu behandelnden Diabetes oder Epilepsie betreut und gefördert, um ihnen die kindgerechte Teilhabe zu ermöglichen. Die Mitarbeiter werden dafür jeweils spezifisch auf das Krankheitsbild und die erforderlichen Maßnahmen hin geschult.

- Störungen der Motorik (Feinmotorik / Grobmotorik)
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen (ADS)
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen mit Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)
- Kinder mit Mangelerscheinungen in den Bereichen Ernährung, Hygiene und Selbstständigkeit
- Kinder mit Verwahrlosungstendenzen (körperlich / sozial) aufgrund häuslicher Umstände

Störungen des Sozialverhaltens

Störungen des Sozialverhaltens können sich bei Kindern mit seelischer Behinderung unterschiedlich zeigen:

- durch oppositionelles, aufsässiges Verhalten
- geringe Frustrationstoleranz
- in einer kombinierten Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen
- durch soziale Ängstlichkeit
- Störungen des Kontaktverhaltens, dadurch immer wieder entstehende Konfliktsituation
- Unfähigkeit erfolgreich Sozialkontakte einzugehen / aufrechtzuerhalten
- Mangelnde Steuerungsfähigkeit dadurch immer wieder entstehende Konfliktsituationen
- Oppositionelles Verhalten gegenüber anderen Gruppenteilnehmer*innen und dem Personal bei erlebter Hilflosigkeit, Ohnmachtsgefühl und plötzlich auftretender Wut, mit zeitweise auftretendem übergriffigem Verhalten gegenüber Kindern und / oder Personal
- hyperkinetische Syndrome verbunden mit Störung des Sozialverhaltens im Bereich der sozialen Funktionen, mit Beginn der Kindheit bspw. reaktive Bindungsstörung des Kindesalters, Auffälligkeiten im Spiel- und Sozialverhalten, ggfs. bei fehlenden

Basiskompetenzen wie Zuhören, Empathie, Respektieren von Grenzen, Beharrlichkeit, Rücksicht.

Weiterhin können die Kinder folgende Auffälligkeiten zeigen und entsprechende Hilfebedarfe aufweisen:

- Wahrnehmungsstörungen und massive Entwicklungsverzögerungen
- Bedarf an Differenzierung, erhöhter Einzel- oder Kleingruppenbetreuung und Begleitung, um an den Alltagsaktivitäten teilnehmen zu können.
- Traumaerfahrungen, z.B. familiär bedingt oder durch Fluchterfahrung, wodurch die Kinder aufgrund ihrer unberechenbaren Verhaltensweisen intensive Begleitung und Differenzierung benötigen. Die Trigger bei Traumatisierung sind häufig nicht bekannt, weshalb ein sensibler Umgang und die Schaffung eines geschützten Rahmens im Alltag stets gewährleistet werden müssen.
- Tendenzen der Fremd- und Selbstgefährdung, weshalb das Kind zum Eigenschutz und zum Schutz Anderer intensiver Aufsicht und enger Begleitung bedarf.
- Unvorhersehbar auftretende Anspannungszustände/ emotionale Erregungszustände insbesondere bei Anforderungssituationen und bei Übergängen.
- Unvorhersehbar auftretende Anspannungszustände/ emotionale Erregungszustände in Konfliktsituationen mit anderen Kindern. Die oftmals defizitären Konfliktlösungskompetenzen aufgrund sozialer oder sprachlicher Defizite erfordern deeskalierende Unterstützung und Begleitung. Das Herstellen einer vorübergehenden, begleitenden Einzelsituation kann helfen, die Situation zu entspannen und dem Kind den Weg in eine deeskalierte Situation anzubahnen.
- Weglauftendenzen in Überforderungssituationen
- Erhöhter Bedarf an Rückzugsmöglichkeiten (präventiv oder als Intervention in einer akuten Situation) in einer reizarmen Umgebung, ggf. mit einer Begleitperson
- Kinder mit erhöhtem Bedarf nach Einzelzuwendung als Motivationshilfe, Regulativ oder nach Feedback, um (Gruppen-)Aktivitäten durchzuführen
- Erhöhter Bedarf an individuellen, kleinteiligen Strukturierungshilfen, Steuerungshilfen, als Kontakt- oder Kommunikationshilfen.
- Bedarf an engmaschiger Unterstützung im lebenspraktischen Bereich, wie z.B. in der Essenssituation, beim Umziehen oder beim Toilettengang.

Ausschlusskriterien

- Kinder im Alter unter 3 Jahren und nach Schuleintritt
- Kinder mit einer geistigen Behinderung

- Kinder mit einer körperlichen Behinderung, ausgenommen der im Punkt „Entwicklungsstörungen“ oben beschriebene Personenkreis (motorische Störungen)
- Kinder mit einer Sinnesbehinderung, die seitens der betreuenden Einrichtung einer besonderen Ausstattung bedürfen
- Kinder mit massivem psychiatrischem Krankheitsbild, das eine pädagogische Förderung im Rahmen einer Tagesstätte nicht ermöglicht
- Kinder, die einer behandlungspflegerischen Versorgung bedürfen

3.3 Gesetzliche Grundlagen

Anspruchsgrundlage für den Leistungsbezug auf integrativen und heilpädagogischen Plätzen ist das SGB IX (Bundesteilhabegesetz): **§ 99 SGB IX Leistungsberechtigter Personenkreis:**

„(1) Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten Menschen mit Behinderungen im Sinne von § 2 Absatz 1 Satz 1 und 2, die wesentlich in der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft eingeschränkt sind (wesentliche Behinderung) oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind, wenn und solange nach der Besonderheit des Einzelfalles Aussicht besteht, dass die Aufgabe der Eingliederungshilfe nach § 90 erfüllt werden kann.

(2) Von einer wesentlichen Behinderung bedroht sind Menschen, bei denen der Eintritt einer wesentlichen Behinderung nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

(3) Menschen mit anderen geistigen, seelischen, körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen, durch die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren in der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft eingeschränkt sind, können Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten

§1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII:

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) [...]

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu

schaffen.
Diesen Auftrag übernehmen wir für alle uns anvertrauten Kinder in gleichem Maße.
Durch die Förderung der individuellen Entwicklung soll jedes Kind zu Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz geführt werden; emotionale Stabilität und ein gesundes Selbstwertgefühl sollen aufgebaut werden. Insbesondere die gemeinsame Betreuung unterschiedlich entwickelter Kinder soll entscheidend dazu beitragen, die gegenseitige Akzeptanz und das Sozialverhalten aller Kinder nachhaltig zu fördern.
Darüber hinaus werden die heilpädagogisch zu fördernden Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und ihren Beeinträchtigungen betreut. Im Sinne des Integrationsgedankens erfolgt dies möglichst wohnortnah, um soziale Kontakte im häuslichen Umfeld zu ermöglichen.

3.4 Finanzielle Grundlagen

Unsere Heilpädagogische Tagesstätte erhält den aktuellen Tagessatz, der mit dem Bezirk von Oberbayern verhandelt ist.

3.5 Hauswirtschaftlicher Bereich

Wir versorgen unsere Kinder täglich mit einem Mittagessen. Die Firma Essbar liefert vorgegarte und schockgefrorene Speisen, die bei uns im Haus angerichtet werden. Unsere Küchenkraft ergänzt je nach Speiseplan mit frischem Salat / Rohkost, Suppe oder Nachspeise. Wir streben eine ausgewogene und vielfältige Ernährung an.
Die Kinder bringen täglich eine kleine Brotzeit von zuhause mit. Für die Kinder der Integrationsgruppen wird nach 15:00 Uhr zusätzlich ein kleiner Snack angeboten.
Zu allen Mahlzeiten bieten wir den Kindern Tee, Mineralwasser oder Leitungswasser an. Insbesondere an heißen Sommertagen wird auf dem Außengelände und bei Ausflügen auf erhöhte Flüssigkeitszufuhr bei den Kindern geachtet.

4 Konzeptionelle Grundhaltungen

- Unser Bild vom Kind … ist geprägt von einem positiven und vorurteilsbewussten Blick auf jedes einzelne Kind, unabhängig von Geschlecht, Kultur und Religion. Jedes Kind ist gut und richtig wie es ist, und verfügt über Stärken und Kompetenzen. Wir begleiten das Kind orientiert an seinen individuellen Ressourcen, Interessen und seinem individuellen Entwicklungstempo.

- Unser Verständnis von Bildung … gründet auf unserer Überzeugung, dass Kinder von Geburt an kompetente Persönlichkeiten sind, die aktiv und individuell ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse gestalten. Sie lernen am besten durch eigene Erfahrungen und in einer positiven Atmosphäre und Lernumgebung. Wir unterstützen die Kinder, indem wir sie genau beobachten und ihnen zuhören, um ihre Themen zu erkennen und herauszufinden. Es ist uns wichtig, die individuellen Interessen des Kindes auf-zugreifen, jedoch nicht einzugreifen und das Kind in seinem eigenen Bestreben zu stärken und zu unterstützen.

- Partizipation … ist für uns nicht nur laut UN-Konvention ein Auftrag, sondern eine gelebte Haltung. Sie ist ein Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Dem entsprechend ist es unser Ziel, die Kinder an den sie betreffenden Fragestellungen und Planungen des Alltags in den Einrichtungen zu beteiligen. Die Kinder erleben dabei mit ihrer Meinung etwas bewirken zu können, lernen mit Anderen in den Dialog zu gehen und gemeinsam Lösungen für Fragestellungen zu entwickeln. So viel Beteiligung wie möglich zu erreichen und so wenig Begrenzung wie nötig zu erwirken ist unsere Devise.

- Interkulturalität … leben wir, indem wir Menschen mit internationalem Hintergrund in unseren Einrichtungen herzlich willkommen heißen, ihnen weltoffen und interessiert begegnen, und die Berührung mit deren Kulturen, Historie, Religionen und Sprachen als Bereicherung und Horizonterweiterung erleben. Ein*e jede*r von uns ist ein „Weltbürger“ und entsprechend begegnen wir uns als „Menschen“ in Achtung und Respekt vor der jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Der Bildungsansatz von „Lernen durch Zusammenarbeit“ bietet den Rahmen, eine Pädagogik der Vielfalt praktisch zu leben. Eine vielfältige Gruppenzusammensetzung von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Hintergrund ermöglicht bereichernde und gewinnbringende Lernprozesse und sind Basis für konstruktive Entwicklungsprozesse und für ein tragfähiges soziales Miteinander. Unsere Klientel besteht zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil aus Familien mit Migrationshintergrund. Es ist für uns

seit Jahren selbstverständlich und natürlich mit Familien aus der ganzen Welt, der Türkei, Griechenland, Irak, Iran, Togo, Nigeria, Sierra Leone, Japan, Frankreich, Italien, Kroatien etc. zu arbeiten. Unsere Grundhaltung gegenüber Familien mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen ist geprägt von einem hohen Maß an selbstverständlicher Wertschätzung, Offenheit und Neugierde auf die Unterschiede zwischen den Nationalitäten und Herkünften. Wichtig ist hierbei auch die Überkonfessionalität unseres pädagogischen Ansatzes. (§ 4 AVBayKiBiG, 2.8 BEP, 6.2.3 BEP)

- Inklusion und Integration … wird erlebbar, in dem sich jedes einzelne Kind als „besonders“ und „anders“ erlebt. Die Kinder profitieren von einer großen Vielfalt, lernen diese zu schätzen und erleben sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft. Stigmatisierung oder Ausgrenzung wird dadurch vorgebeugt. Unser Betreuungsalltag wird so konzipiert, dass für jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungs- und Lerntempo eine echte Teilhabe möglich ist. Wir bauen Barrieren ab, indem die Mitarbeitenden eine beobachtende Rolle einnehmen, die individuellen Bedürfnisse des Kindes aufgreifen und den Entwicklungsraum entsprechend gestalten. Einem Kind mit einem erhöhten Lern- und Unterstützungsbedarf bieten wir eine gezielte Begleitung durch entsprechendes fachliches Personal, welches das Kind inklusiv, unter Einbeziehung der anderen Kinder, begleitet. Einem Kind mit einem erhöhten Lern- und Unterstützungsbedarf bieten wir eine gezielte inklusive Begleitung, unter Einbeziehung der anderen Kinder, durch entsprechendes Fachpersonal. Beim gemeinsamen Spielen und Lernen sollen die Kinder befähigt werden, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und zu verstehen – ohne Ansehen irgendwelcher Leistungsprinzipien oder anderer, aus der Norm fallender Beeinträchtigungen.

- Genderbewusste Pädagogik … ist grundlegend für eine bedarfsgerechte frühe Bildung in unseren Einrichtungen und erhöht die Bildungschancen der Kinder in der Zukunft. Jedes Kind muss die Möglichkeit haben, die in ihm angelegten Talente und Begabungen frei zur Entfaltung zu bringen, unabhängig von seinem biologischen

Geschlecht. Bei unserer Gestaltung unserer Lern- und Spielräume achten wir darauf, die Vielfalt spielerischer Möglichkeiten zu erweitern und gleiche Chancen für Jungen und Mädchen beim Zugang zu Räumen, Spielmaterial und Angeboten zu ermöglichen.

- Gesundheitsförderung und Prävention … spiegelt sich in dem Gedanken „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden“ (WHO) wider. Dies erreichen wir, indem wir den Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung über ihr Befinden und die Erfüllung ihrer Bedürfnisse ermöglichen, um sie damit präventiv zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Dazu gehört, dass sich Kinder dort, wo sie sind und damit, womit sie sich beschäftigen, wohlfühlen müssen, dass sie lustvoll und gesundheitsfördernd essen und sich ausreichend und freudig bewegen. Kinder sollen sich dort, wo sie sind und mit dem, womit sie sich beschäftigen, wohlfühlen können. Dies gibt ihnen die Kraft, lustvoll und gesund zu essen und sich ausreichend und mit Freude zu bewegen.

- Nachhaltigkeit … ist für uns ein Handlungsprinzip. In der Modellfunktion versuchen wir den Kindern einen bewussten Umgang mit unseren wertvollen Ressourcen vorzuleben. Wir trennen Müll, nutzen Müll als Wertstoffe für kreative Angebote, gehen sparsam mit Energie und Wasser um und achten beim Einkauf auf fair produzierte und langlebige Materialien, insbesondere bei der Ausstattung unserer Einrichtungen. Bei der Versorgung der Kinder verwenden wir ausschließlich biologische und regionale Lebensmittel.

- Schutzauftrag und Prävention vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt und Vernachlässigung nach § 8a SGB VIII … sind in unseren Einrichtungen seit Anbeginn kein Tabuthema, da wir kompetent und offensiv damit umgehen. So haben wir ein Schutzkonzept entwickelt, einen Krisenleitfaden erstellt und achten darauf, dass alle Mitarbeitenden regelmäßig geschult werden. Darüber hinaus sind wir mit speziell ausgebildeten Fachkräften vernetzt, die uns im Bedarfsfall professionell unterstützen.

4.1 LAGE UND EINZUGSGEBIET DER EINRICHTUNG

Im heilpädagogischen Kinderhaus in der Floßmannstraße in München/Pasing werden in zwei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen, Kinder ab dem 3. Lebensjahr betreut. Das Haus bietet für 16 Kinder heilpädagogische Betreuungsplätze an. Insgesamt werden im Kinderhaus 46 Kinder in vier Gruppen betreut.
Unser Haus in der Floßmannstraße wurde ab September 2021 Umgebaut und Renoviert. Im April 2023, nach den aufwendigen Umbau- und Renovierungsarbeiten konnten wir unser Stammhaus wieder beziehen. Die zentrale und verkehrstechnisch günstige Lage bietet zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten in die Natur, aber auch in die nahe gelegene Innenstadt. So kann die Lebenswelt des Kindes erweitert, können neue Erfahrungen gewonnen werden. Im näheren Umkreis des Standortes liegen etliche Grünflächen, Parks und Spielplätze, die zu Fuß erreicht und für Ausflüge genutzt werden können. Die heilpädagogischen Gruppen können für entfernter gelegene Ausflugsziele den Kinderhaus-eigenen Bus nutzen.
Der Einzugsbereich für heilpädagogisch zu fördernde Kinder ist aufgrund der geringeren Versorgungsdichte von heilpädagogischen Einrichtungen auch auf angrenzende Stadtteile und Landkreise erweitert.
Unseren Auftrag zur Kinderbetreuung im Rahmen einer Heilpädagogischen Tagesstätte erhielten wir nach eingehender Qualitätsprüfung durch die Stadt München, die Regierung von Oberbayerns sowie den Bezirk von Oberbayern.
Träger der Einrichtung ist ab dem 01.07.2023 die servusKiDS gGmbH in der Lindwurmstraße 109, 80337 München.

4.2 Räumlichkeiten und Garten

- Großzügiger Eingangsbereich, der zum Verweilen einlädt und Elternkontakte unterstützt
- Zwei helle und gemütliche Gruppenräume als sicheren Raum zum Wohlfühlen, Spielen, Lernen u.v.m.
- Zwei Nebenräume. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Nebenraum
- Zwei Therapieräume für Einzeltherapien
- Ein Leitungsbüro sowie ein Personalbüro/Besprechungszimmer
- Eine Küche
- Ein Garten, der zum Entdecken, Erforschen und Spielen einlädt

Die Raumgestaltung mit den verschiedenen Materialangeboten ist sehr individuell, doch ist jeder Gruppenraum in sog. „Funktionsecken“ aufgeteilt: Spielhäuser bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Gelegenheit zum gemeinsamen Spiel. In den Bauecken

stehen verschiedene Konstruktionsmaterialien zu Verfügung; Kuschelecken und eine Auswahl an Bilderbüchern dienen dem gemütlichen Beisammensein oder einfach dem Ausruhen. Zum Rollenspiel verfügt jede Gruppe über eine Puppen- oder Kochecke. Außerdem steht immer eine Auswahl an Mal- und Bastelutensilien, an Regelspielen und in unterschiedlichem Ausmaß an Montessori-Materialien für lebenspraktische Übungen zur Verfügung. Spezielle heilpädagogische Materialien werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder angeboten

5 PÄDAGOGISCHER RAHMEN

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.
Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders,
jeder ist speziell und jeder ist wunderschön und gut so wie er ist."
(Autor unbekannt)

5.1 Heilpädagogische Grundlagen

Kinder, die sich aus körperlichen, geistigen und/oder seelischen Gründen nicht altersgemäß entwickeln können, benötigen zur Unterstützung heilpädagogische Förderung.
Heilpädagogische Früherziehung unterscheidet sich in ihren pädagogischen, didaktischen und methodischen Maßnahmen nicht grundsätzlich von regulärer Elementarpädagogik.
Für die heilpädagogisch zu fördernden Kinder gelten weitgehend die gleichen Ziele, Inhalte und Methoden wie für Regelkinder, die sich ebenso am individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes orientieren:
Heilpädagogik richtet ihren Fokus besonders auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen in Bezug auf Motorik und Sprache, Wahrnehmung und Kognition, Emotionalität und Sozialverhalten.
Heilpädagogik benötigt ein Mehr an Zeit in Bezug auf das einzelne Kind zur Entwicklung und Festigung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies bedeutet einen pädagogischen Mehrbedarf an ausgebildetem und spezialisiertem Personal sowie kleinere Gruppen.
Heilpädagogik entwickelt im Rahmen eines Förderkonzeptes Lerninhalte- und Lernziele abgestimmt auf das zu fördernde Kind, überprüft und modifiziert diese in regelmäßigen Abständen.
Heilpädagogik zeichnet sich durch Methodenvielfalt in der pädagogischen Arbeit sowie durch ein interdisziplinäres Team aus: Besondere Förderung erfolgt zum einem im Gruppenalltag (Einzel- und Gruppenförderung) durch ausgebildetes pädagogisches Personal, zum anderem durch Einzel- bzw. Kleingruppenförderung durch den Fachdienst

(in unserem Haus: Psychologie, Physiotherapie, Logopädie, Heilpädagogik). Es besteht ein kontinuierlicher interdisziplinärer Austausch.
Heilpädagogik sieht das Kind in seinem Umfeld: Eine Zusammenarbeit mit der Familie in Bezug auf Austausch, Beratung und Förderinhalte ist unerlässlich.

5.2 Diagnostik

- **Anamnesegespräch**

Für jedes neue Kind findet zu Beginn der heilpädagogischen Förderung ein Anamnesegespräch mit den Eltern statt, das die Gruppenpädagog*innen gemeinsam durchführen. Aufbauend auf den bereits vorliegenden Informationen aus dem Aufnahmegespräch werden ergänzende Angaben zum bisherigen Entwicklungsverlauf sowie zum sozialen Umfeld gesammelt.

- **Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes**

Fortlaufend werden durch Spiel- und Verhaltensbeobachtung der Gruppenpädagog*innen und der jeweiligen Psychologin der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes, die bestehenden Defizite und Ressourcen festgestellt und dokumentiert. Gleichzeitig findet diesbezüglich ein regelmäßiger Austausch mit der Heilpädagogin und der Logopädin statt. Zur formellen Diagnostik werden von den Psycholog*innen verschiedene Verfahren (Entwicklungs- und Intelligenztests, Teilleistungstests, projektive und systemische Verfahren) durchgeführt, deren Ergebnisse sowohl mit den Eltern als auch mit den Gruppenpädagog*innen besprochen werden.

- **Anamnesegespräch**

Für jedes neue Kind findet zu Beginn der heilpädagogischen Förderung ein Anamnesegespräch mit den Eltern statt, das die Gruppenpädagog*innen gemeinsam durchführen. Aufbauend auf den bereits vorliegenden Informationen aus dem Aufnahmegespräch werden ergänzende Angaben zum bisherigen Entwicklungsverlauf sowie zum sozialen Umfeld gesammelt.

- **Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes**

Fortlaufend werden durch Spiel- und Verhaltensbeobachtung der Gruppenpädagog*innen und der jeweiligen Psychologin der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes, die bestehenden Defizite und Ressourcen festgestellt und dokumentiert. Gleichzeitig findet diesbezüglich ein regelmäßiger Austausch mit der Heilpädagogin und der Logopädin statt.

Zur formellen Diagnostik werden von den Psycholog*innen verschiedene Verfahren (Entwicklungs- und Intelligenztests, Teilleistungstests, projektive und systemische Verfahren) durchgeführt, deren Ergebnisse sowohl mit den Eltern als auch mit den Gruppenpädagog*innen besprochen werden.

- **Festlegung von Therapien und Schwerpunkten der Förderung**

Wenige Wochen nach Beginn des Kindergartenjahres werden in einer sog. „Blockfallbesprechung“ im interdisziplinären Team alle Kinder auf heilpädagogischen Plätzen gruppenweise besprochen: Für jedes Kind wird unter Berücksichtigung sämtlicher Beobachtungen und unter Einbeziehung vorliegender Gutachten die weitere Vorgehensweise erarbeitet. Dies beinhaltet die Planung der Förderung innerhalb der Gruppe, zum Teil auch gruppenübergreifend, die Festlegung notwendiger Therapien sowie die Schwerpunkte der Elternarbeit.
Derzeit werden folgende Therapien im Haus angeboten:

- Förder- oder Psychotherapie
- Heilpädagogik, Psychomotorik
- Logopädie
- Ergotherapie wird extern vermittelt

- **Fallbesprechungen und Förderplanung**

Die wöchentlichen Fallbesprechungen unter Beteiligung der Gruppenkräfte, der zuständigen Psychologin und der Pädagogischen Leitung widmen sich jeweils einem Kind, für das ein differenzierter Förderplan incl. der Förderziele und -methoden ausgearbeitet wird. Hierbei werden folgende Bereiche berücksichtigt:

- kognitive Entwicklung
- Arbeitsverhalten, Konzentration
- Sprache und Sprechen
- Wahrnehmung und Orientierung
- Grob- und Feinmotorik
- sozial-emotionaler Bereich
- Spielverhalten
- lebenspraktische Fähigkeiten
- familiärer Hintergrund und soziales Umfeld

Im nächsten Schritt erfolgt die Planung bzgl. der Umsetzung der Förderziele im Rahmen von Gruppenförderung, gezielter Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung.

Die durchgeführten (heil-)pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen werden fortlaufend überprüft und ggfs. anhand des individuellen Förderplans modifiziert und dokumentiert.
In regelmäßigen Abständen (alle 8 Wochen,) widmet sich ein Fallgespräch der Gesamtgruppe. Mit Hilfe eines Soziogrammes werden die Stellung des Kindes, seine Sozialkontakte sowie das gesamte Gruppengefüge betrachtet und Maßnahmen für notwendige Veränderungen besprochen.

5.3 Fachdienst

Der Fachdienst ist speziell für die Therapie und Förderung der Kinder auf heilpädagogischen Plätzen zuständig. Die Behandlungen finden in Absprache mit den Gruppenpädagog*innen und anderen Therapeut*innen statt.

- **Psychologie**

Der Fachdienst Psychologie ist durch eine fest angestellte Diplom-Psycholog*innen in Teilzeit besetzt. Die Tätigkeit des Fachdienstes ist eng mit der heilpädagogischen Arbeit in den Gruppen verbunden, z.B. durch feste Beobachtungszeiten in den Gruppen und durch regelmäßige Fall- und Mitarbeiterbesprechungen.
Aufgabenschwerpunkt ist die direkte Arbeit mit dem Kind. Indikationen hierfür sind vor allem emotionale, soziale, kognitive Defizite oder Teilleistungsstörungen.

Der Aufgabenbereich umfasst:

- Diagnostik: Sie erfolgt durch gezielte Beobachtung, den Einsatz von Untersuchungsverfahren und durch psychologische Testung.
- Therapie: Sie findet je nach Förderbedarf des Kindes als Förder- oder Psychotherapie (auch unter dem Begriff “Spieltherapie” bekannt) statt und wird einzeln, ggf. in Kleingruppen durchgeführt.
- Beratung und Information der Eltern: Beratungsgespräche werden allen Eltern von Kindern auf heilpädagogischen Plätzen angeboten. Mit Eltern, deren Kinder Therapie erhalten, findet regelmäßig ein Austausch über Inhalte und Verlauf der Therapie statt. Durchgeführte Tests und deren Ergebnisse werden mit den Eltern ausführlich besprochen.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Fachteam: In Teamarbeit finden Förderplanung und Reflexion der heilpädagogischen und therapeutischen Arbeit statt.
- Erstellung von Gutachten und Stellungnahmen bei Bedarf

- Austausch mit externen Stellen (u.a. externe Therapeuten, Ärzte/Kliniken, Beratungsstellen, Schulen)
- Spielbeobachtung / Screening bei Neuaufnahmen.

- **Heilpädagogik**

Der Fachdienst Heilpädagogik ist mit einer festangestellten Heilpädagogin besetzt. Wie bei dem psychologischen Fachdienst ist auch ihre Tätigkeit eng mit der heilpädagogischen Arbeit in den Gruppen verbunden.
Das Angebot erstreckt sich zum einen auf die heilpädagogische Förderung, ausgehend vom jeweiligen Förderbedarf des Kindes, insbesondere im kognitiven, sprachlichen und feinmotorischen Bereich. Die Förderung findet überwiegend Regel einzeln, in seltenen Fällen zu zweit, statt.
Der Fachdienst übernimmt zudem die Durchführung von Psychomotorikgruppen. Hier werden Bewegung/Körperwahrnehmung, soziale Kompetenzen und Materialerfahrungen spielerisch miteinander verbunden. Psychomotorik zielt ab auf die Verbesserung des Selbstbewusstseins, des Selbsterlebens sowie auf die Erweiterung von Handlungskompetenzen und Kommunikationsfähigkeit durch Erfahrungen innerhalb einer Gruppe.

- **Betreuung und Förderung in den Gruppen**

Die Arbeit mit den Kindern auf heilpädagogischen Plätzen basiert auf individuellen Förderplänen, so dass beispielsweise der Schwerpunkt auf der Aufgliederung und Einübung von Teilschritten sowie auf regelmäßigen Wiederholungen beruht und auf gezielte Anleitung und Unterstützung geachtet werden muss. Oft ist es sinnvoll, bestimmte Angebote in Einzelförderung oder in Kleingruppenarbeit durchzuführen.
Der Kindergartenalltag bietet in allen Gruppen einen strukturierten Tagesablauf und Wochenplan, der den Kindern Halt und Orientierung gibt.
Jede Gruppe verfügt über klare Gruppenregeln, über eigene Rituale und einen eigenen Namen (Tiger, Bären,), der das Zugehörigkeitsgefühl stützt.

5.4 Schwerpunkte der Einrichtung

Vom ersten Betreuungstag in unserer Einrichtung ist das Kind mit sozialen Fragen und Beziehungen konfrontiert. Das Arbeiten mit sozialen Themen innerhalb der Gruppe und zwischen Kindern verschiedener Gruppen, stellt einen Schwerpunkt unserer Pädagogik dar. aber auch die Erfahrungen, die das Kind mit innerfamiliären Beziehungen tagtäglich sammelt, verlangen vom Kind vom Kind immer wieder Antworten und Orientierung im

eigenen Handeln. Wo sehe ich mich selbst als Individuum in einer Gemeinschaft, wie kann ich Freundschaften aufbauen und pflegen, welche Regeln gelten im Zusammenleben, und welche Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung stehen mir zur Verfügung,
für diese und andere Fragen stehen wir dem Kind unterstützend zur Seite und versuchen es in seiner sozialen Kompetenz zu fördern und zu stabilisieren.
Wir verstehen uns einerseits als Ansprechpartner, arbeiten aber auch proaktiv mit entsprechenden Projekten. Dabei achten wir auf altersgerechte und entwicklungsgerechte Angebote und berücksichtigen dabei stets die Faktoren, die die individuelle, ganzheitliche Lebenssituation eines jeden Kindes ausmachen.
Als heilpädagogische Einrichtung mit einem breiten Spektrum an Lebenshintergründen in unserer Klientel arbeiten wir dabei schwerpunktmäßig an der Werteorientierung, und überkonfessionell. Religiöse Inhalte und Werte finden ihren Platz, wenn es überkonfessionelle Werte geht, wie z.B. die Idee des Teilens zum St.Martins-Fest, oder die Idee von Akzeptanz, Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung, in der christlichen Religion als „Nächstenliebe“ benannt. In der Arbeit mit unseren Kindern arbeiten wir mit diesen Themen aber klar unabhängig von Religionen oder Kirchen.

5.4.1 Methoden und Techniken

Wir arbeiten mit einer Vielfalt von Methoden und Techniken, die sowohl als Angebote für die Gesamtgruppe als auch für das einzelne Kind bzw. für Kleingruppen stattfinden.
Bei jedem Angebot ist uns die Ganzheitlichkeit sehr wichtig, wobei in der folgenden Beschreibung die Wichtigsten herausgegriffen und in der Zielsetzung die Schwerpunkte aufgezählt werden:
In den Gruppen werden innerhalb eines Kindergartenjahres verschiedene Themen mit den Kindern erarbeitet. Die Ausgestaltung der Projekte richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Förderzielen der Kinder aus. Projekte orientieren sich vorrangig an den Bedürfnissen, der Situationen und Interessen der Kinder, wie zum Beispiel “Ich und Du und Wir“ oder „Familie“ sowie am Jahresablauf, also an Themen wie „Weihnachten“ oder „die Jahreszeiten“. Gruppenübergreifende Themen wie z.B. das Faschingsthema werden im ganzen Haus gemeinsam bearbeitet. Vor Beginn eines Projektes wird dieses gemeinsam besprochen, so dass jedes Kind eigene Ideen und Vorstellungen mit einbringen kann. Im Anschluss wird es von den Pädagog*innen ausgearbeitet und geplant, so dass über einen längeren Zeitraum eine ganzheitliche Beschäftigung mit dem gewählten Thema stattfindet.
Es ist uns wichtig, auch Zeiträume ohne Projekte zu ermöglichen, in denen sich neue Themen entwickeln können.

5.5 Freispiel

Das Wesentliche in der Arbeit mit den Kindern ist das Spiel. Im Spiel erfahren die Kinder ihre Umwelt, erlernen und vertiefen ihre Fähigkeiten. Hier können sie beispielsweise ihre Sozialkompetenz erweitern, Rücksichtnahme lernen, Kommunikation üben; die Eigeninitiative wird gefördert, Konfliktlösung geübt. Phantasie und Kreativität finden ihren Platz.
Täglich findet Freispiel statt, bei dem die Kinder das Spielmaterial, ihre Spielpartner und die Dauer des Spieles wählen. Entsprechend den Bedürfnissen der Kinder geben Gruppenpädagog*innen Unterstützung und gezielte Anleitung. Da im Freispiel sehr viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in allen Entwicklungsbereichen gegeben sind, legen wir großen Wert darauf, dass dem Freispiel im Gruppenalltag ausreichend Platz gewährt wird.

5.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Gestalterische Angebote und Basteln ermöglichen den Kindern, das kreative Umsetzen eines Themas zu erleben. Das Kennenlernen und der Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen ist ein Übungsfeld u.a. für Ausdauer, Konzentration, Feinmotorik, Handlungsplanung und Sinneserfahrungen. Zudem unterstützen gemeinsame kreative Aktionen das soziale Lernen.
Die Förderung kreativer Potenziale des Kindes hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir schaffen Situationen, in denen Kindern frei oder angeleitet ihre Ideen entwickeln und sich künstlerisch betätigen können. Neben der Förderung motorischer und visuomotorischer Fähigkeiten ermöglichen wir dem Kind das Erleben von Selbstwirksamkeit, von Resonanz der Umwelt auf ihr Werk, von spürbarer Entwicklung und der Erfahrung, stolz auf eigene Leistung sein zu dürfen. Dabei ist die künstlerische Freiheit Grundvoraussetzung. Das Bewerten der kindlichen Werke oder das Messen mit einheitlichen Maßstäben werden vermieden. In externen Nachmittagsangeboten, die im Kinderhaus stattfinden, fördern wir für einzelne Kinder zusätzlich die künstlerische Entwicklung, z.B. durch musikalische Früherziehung oder Tanzkurse.

5.7 Musik

Die Musik, das gemeinsame, wertfreie Musizieren und Singen, stellen einen festen und wichtigen Bestandteil des Kindergartenalltags dar. Wir singen im Morgenkreis, bei Festen, zu Geburtstagen, oder auch einfach zwischendurch. Dabei möchten wir einen möglichst selbstverständlichen Umgang mit Musik transportieren und die Kinder animieren, sich ohne Scheu musikalisch auszudrücken und Freude an der Musik vermitteln. In Rhythmik- oder Psychomotorikstunden setzen wir musikalische Begleitung zur Bewegungsbegleitung

ein und verstärken und stabilisieren so die (Lern-)Erfahrungen. Die Musik und die Instrumente werden hierbei sowohl rezeptiv als auch aktiv eingesetzt.

5.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungsangebote, Raum- und Gleichgewichtserfahrungen fördern die Entwicklung motorischer und kognitiver Fähigkeiten. Bewegung steht zudem in engem Zusammenhang mit der Sprachentwicklung. Ganzheitliche Sinneserfahrungen werden ermöglicht. Die Kinder lernen ihren Körper näher kennen, ihr Können einzuschätzen und trainieren ihre Eigen- und Fremdwahrnehmung. Hierfür steht im Kinderhaus ein reizarmer Raum, das sog. „Blaue Zimmer“, zur Verfügung.
Neben allen verbalen Angeboten braucht es nach unserem Verständnis ein hohes Maß an motorischen Angeboten, um das Kind in seiner Ganzheit zu beteiligen und ihm Fördererfahrungen zu bieten. Die Erfahrungen körperlicher Betätigung schafft neben körperlicher Ertüchtigung und Entwicklung die sinnliche Erfahrung des eigenen Ichs im Gruppenkontext und der Interaktion. Elemente wie Reaktion, Anspannung und Entspannung, Schwung, Ausüben von Kraft ergänzen unser pädagogisches Angebot um wichtige Anteile.
Klettern, Tanzen, Laufen, Hüpfen, Fangen sind Grundelemente kindlichen Seins und gehören spielerisch zum Leben im Kinderhaus.

5.9 Hauswirtschaftliche Angebote

Auch hauswirtschaftliche Angebote sind fest im Kindergartenalltag enthalten. Die Kinder können hier ihre lebenspraktischen Fähigkeiten erweitern und lernen u.a. den Umgang mit verschiedenen Küchenutensilien und Geräten. Dabei wird vor allem Handlungsplanung und nicht zuletzt Selbstständigkeit gefördert. Auch das Wahrnehmen mit allen Sinnen sowie das bewusste Genießen stehen im Vordergrund.
Die Kinder werden spielerisch und genussvoll an eine gesunde Ernährung herangeführt, lernen ein erweitertes Spektrum an Lebensmitteln und deren mögliche Zubereitung kennen und können in der Gemeinschaft die selbst gemachten Leckereien genießen oder Mama, Papa und Geschwistern stolz mit nach Hause bringen.

5.10 Garten und Natur

Um unseren Integrationsgedanken weiter umzusetzen sowie die Sozialkompetenz zu fördern, findet täglich eine gemeinsame Gartenzeit für alle Gruppen des Kinderhauses statt. Auf diese Weise knüpfen auch Kinder verschiedener Gruppen Kontakte untereinander. Diese Zeit wird bewusst als Freispielzeit angeboten, um den Kindern weitere Möglichkeiten

zur freien Wahl und Gestaltung ihres Spieles und ihrer Kontakte zu bieten. Unter dem Motto „Raus bei (fast) jedem Wetter“ wird den Kindern täglich eine weitere Spiel- und Bewegungsmöglichkeit gegeben. Außerdem bietet sich hier eine wichtige Gelegenheit zu Natur- und Sinneserfahrungen.

5.11 Ausflüge und Umwelt

Ausflüge bieten den Kindern gute Möglichkeiten, ihren Bewegungsradius zu erweitern. Umwelterfahrungen und Allgemeinbildung werden ermöglicht, besondere oder aktuelle Themen können anschaulich nahegebracht werden. Das Erleben der Natur und die Bewegung haben dabei einen hohen Stellenwert, weil auch hier Platz für wichtige Bedürfnisse ist: laufen, rennen, Spaß haben, Eindrücke mit allen Sinnen sammeln. Soziale Kompetenz kann auf einem erweiterten Feld erprobt werden. Grundsätzlich steht jeder Gruppe ein Wochentag zur Verfügung, der für Ausflüge genützt werden kann. Die Entscheidung darüber hängt u.a. von
der Gruppenkonstellation, den Themen sowie von partizipatorischen Entscheidungen der Gesamtgruppe ab. Im Rahmen fast wöchentlich durchgeführter Ausflüge ermöglichen wir den Kindern häufige Umwelterfahrungen, die wir zusätzlich mittels entsprechender Projekte und Arbeitsansätze wie Basteln, Malen, Literatur und Pflanzprojekten verknüpfen und vertiefen. Wir schaffen frühzeitig ein Bewusstsein für die Themen Nachhaltigkeit und Schutz der Natur, indem wir z.B. in den Gruppen auf Mülltrennung achten, oder nachhaltigen Umgang mit Materialien achten.

5.12 Partizipation

Partizipation als demokratisches Prinzip bedeutet Teilnahme und Teilhabe an Entscheidungen. Die UN-Kinderrechtskonvention sichert den Kindern das Recht zu, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden.
Für uns bedeutet dies, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielen Prozessen, die das alltägliche Zusammenleben in unserer Einrichtung anbelangt, zu beteiligen.

Wichtig bei jeder Form der Beteiligung ist die Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten jedes Kindes. Sie erhalten die notwendige Unterstützung, um ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, sich eine Meinung zu bilden und schließlich äußern zu können.
Die Grundlage für eine gelungene Partizipation bildet die im letzten Abschnitt beschriebene pädagogische Grundhaltung. Wir trauen den Kindern zu, dass sie Entscheidungen treffen können, wir nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung

und Respekt. Ihre Meinung ist wichtig, jeder soll seine Meinung äußern dürfen und die des anderen achten. Die Kinder sollen zu selbstständigem Handeln und Entscheiden hingeführt werden. Im Kindergartenalltag geht es darum, Gelegenheiten wahrzunehmen, in denen Kinder mitbestimmen und mitgestalten können, sie in Prozesse einzubeziehen, in denen sie sich als selbstwirksam erleben können, in denen sie aktiv an der Gestaltung eines Angebotes oder an einer Entscheidung beteiligt werden.
Mitbestimmen heißt nicht, dass jeder Wunsch erfüllt werden kann. Kinder lernen auch, dass Mehrheitsentscheidungen manchmal gegen die eigenen Vorstellungen oder Bedürfnisse getroffen werden. So lernen sie auch „Niederlagen" zu akzeptieren und die Meinung der Mehrheit zu respektieren.
In Partizipationsprozessen – und nicht nur dort - machen die Kinder vielfältige Erfahrungen. So lernen sie z.B.:

- ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und – nach Möglichkeit - in Worte zu fassen
- Zuzuhören
- andere Meinungen zu tolerieren
- Kompromisse einzugehen
- Selbstwirksamkeit
- ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Wir wählen altersgerechte und entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung – so kann z.B. eine Abstimmung im Morgenkreis über ein gewünschtes Lied oder Buch erfolgen oder aber auch Ideen für ein Motto unseres Kinderhausfestes gesammelt werden. Auch die Veränderung eines Spielbereichs im Gruppenraum kann Thema einer Abstimmung sein. Wichtig ist hier Lösungen nicht vorweg zu nehmen, sondern Ideen aufzugreifen, zu besprechen, gemeinsam zu überlegen, ob diese durchführbar sind.
Abstimmungen sollten möglichst visuell nachvollziehbar sein und können mittels Muggelsteinen, Klebepunkten, Handmeldungen erfolgen. Die Methode ist abhängig von den individuellen Fähigkeiten der Kinder. Aufgrund der Unterschiedlichkeit unserer Kinder und Gruppen kann dies in sehr unterschiedlichen Ausprägungen stattfinden und sich auch Jahr für Jahr abhängig von den Gruppenzusammensetzungen stark verändern: Während in einer Gruppe eine intensive Diskussion stattfinden kann, kann in einer anderen Gruppe bereits die Entscheidung zwischen zwei möglichen Alternativen der erste Schritt zu einer gelungenen Partizipation bedeuten.

5.13 Gruppenübergreifende Arbeit

Im Sinne der Integration finden für alle Kinder zusätzlich auch gruppenübergreifende Aktivitäten statt, wie z.B. gegenseitige Besuche der Gruppen oder ein gemeinsames

Picknick. Hier können in neuen Gruppen-konstellationen erworbene Fähigkeiten erprobt, Gemeinsamkeitsgefühl gestärkt und neue Kontakte geknüpft werden.
Des Weiteren finden hausübergreifende Feste wie das Laternenfest oder das Faschingsfest statt, sowie das jährliche große Kinderhausfest für alle Kinder und Eltern.

5.14 Vorschularbeit

„Vorschularbeit“ beginnt mit dem ersten Tag, den das Kind im Kindergarten verbringt. Das zusätzliche Angebot einer Projektarbeit für die Vorschulkinder hat zudem einen festen Platz in unserer Einrichtung. Diese beginnt in der Regel im Januar und findet einmal wöchentlich statt. Gute Erfahrungen haben wir in den letzten Jahren gesammelt mit den Themen „Sozial-emotionale Kompetenzen“ - mit Elementen aus verschiedenen Gewaltpräventionsprojekten wie „Faustlos“ - sowie „Forscherkiste – naturwissenschaftliche Experimente“, wofür die MitarbeiterInnen eigens geschult werden. Die Gruppen werden individuell zusammengestellt. Dieses Angebot dient der gezielten Vorbereitung auf die Schule, der Gewöhnung an größere Gruppen von Gleichaltrigen und nicht zuletzt der Vorbereitung des Abschieds vom Kindergarten. Dieser findet seinen Höhepunkt in der traditionellen Gestaltung des Schulkinderabschiedes: Die Vorschulkinder erhalten Blumenkränze und gehen durch die Reihen der bleibenden Kinder durch ein mit Blumen geschmücktes Tor hinaus und werden dort von den Eltern in Empfang genommen.

5.14.1 Inklusion

- Gesetzliche Grundlagen:

Die Rechte für Menschen mit (drohender) Behinderung sind durch die Behindertenkonvention und der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 23 gesichert, und deshalb eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Des Weiteren sind der Artikel 11 BayKiBiG, § 1 Abs. 3 SGB VIII sowie §§ 53 ff SGB XII die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

- Inklusive Pädagogik:

Inklusion bedeutet, dass wir es für normal erachten, dass Menschen verschieden sind. Unterschiedlichkeit in Bezug auf kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Familienform, körperlicher Verfassung sind bei uns erwünscht und willkommen.
Die verschiedenen Voraussetzungen, die jeder Mensch mitbringt, werden bei uns als Bereicherung angesehen. So lernen die Kinder, dass Vielfalt ein Gewinn für die gesamte Gruppe ist, da sich jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ressourcen einbringen kann. Die gegenseitige Unterstützung und Anerkennung im Alltag fördert die Sozial- und Selbstkompetenz aller Kinder.

- Erziehungspartnerschaft:

Die Erziehungspartnerschaft mit den Familien wird bei uns groß geschrieben. Besonders die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder mit besonderem Bedarf ist wichtig. Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Gruppenpädagog*innen, Fachdiensten und den Eltern ermöglichen wir gute Voraus-setzungen für eine optimale Entwicklung und Zusammenarbeit.

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Wir kommunizieren nach Bedarf mit Kinderärzten, Frühförderstellen, Therapeuten, Beratungsstellen, Kinderzentren usw., um so die bestmögliche Förderung für das Kind zu erreichen. Dies ermöglicht den Eltern und Pädagog*innen weitere Informationen zu erhalten und Einschätzungen über den Entwicklungsstand.

- Umsetzung im Kinderhaus:

Integration bedeutet für uns die Betreuung und Förderung von Kindern mit verschiedenen Bedürfnissen in einer Gruppe,, bei der auch Aspekte der Persönlichkeit, sowie Alter und Geschlecht zusätzlich zum besonderen Förderbedarf in die Überlegungen mit einfließen. Integration wird bei uns auf verschiedenen Ebenen gelebt: Neben der sozialen Integration innerhalb der Kindergartengruppe erhält das Kind zugleich spezielle Entwicklungsförderung einzeln, in Kleingruppen oder innerhalb der Kindergartengruppe. Die Familie wird in den Entwicklungsprozess eingebunden. Erhalten Kinder außerhalb unseres Hauses Therapien, suchen wir den Austausch mit diesen Therapeuten. Kontinuierlicher Kontakt und Austausch sind Grundlage der hausinternen Zusammenarbeit. Wir arbeiten mit einer Vielfalt von Methoden und Techniken, die sowohl als Angebote für die Gesamtgruppe als auch für das einzelne Kind bzw. für Kleingruppen stattfinden.
Bei jedem Angebot ist uns die Ganzheitlichkeit sehr wichtig, wobei in der folgenden Beschreibung die Wichtigsten herausgegriffen und in der Zielsetzung die Schwerpunkte aufgezählt werden:
In den Gruppen werden innerhalb eines Kindergartenjahres verschiedene Themen mit den Kindern erarbeitet. Vor Beginn eines Projektes wird dieses gemeinsam besprochen, so dass jedes Kind eigene Ideen und Vorstellungen mit einbringen kann. Im Anschluss wird es von den Pädagog*innen ausgearbeitet und geplant, so dass über einen längeren Zeitraum eine ganzheitliche Beschäftigung mit dem gewählten Thema stattfindet.
Es ist uns wichtig, auch Zeiträume ohne Projekte zu ermöglichen, in denen sich neue Themen entwickeln können.

5.14.2 Übergänge

- Eingewöhnung

Sobald die Gruppenzuordnung eines Kindes feststeht, erfolgt ein Schnuppertag in der zukünftigen Kindergartengruppe. Dieser erfolgt noch im Sommer des vorangehenden Kindergartenjahres, damit das Kind seine künftige Umgebung bereits vorab „beschnuppern“ kann.

- Gestaffelte Aufnahme

Am ersten Tag nach den Ferien kommen nur die „alten“ Kinder.
Neue Kinder werden gestaffelt aufgenommen, d.h. alle ein bis zwei Tage kommt ein neues Kind. Dabei ist es ideal, ein Kind mit Kindergartenerfahrung oder Kinder, bei denen eine unkomplizierte Eingewöhnung zu erwarten ist, und Kinder, die vermutlich mehr Zuwendung brauchen, abwechselnd einzugewöhnen.

- Dauer

Die Dauer des Besuchs zu Beginn ist vom Kind abhängig – je nach Alter, Vorerfahrung, etc. für den ersten Tag z.B. von 8:30 – 10:30 Uhr oder auch 11:30 Uhr (meist nur Vormittag). Beim Abholen wird mit den Eltern besprochen, wie lange das Kind am folgenden Tag bleiben soll. In der Regel erhöht sich die Anwesenheitsdauer von Tag zu Tag. Wie lange der Eingewöhnungsprozess dauert und somit der Zeitpunkt, ab dem das Kind die gesamte Kindergartenzeit in der Einrichtung verbringt, variiert von Kind zu Kind und hängt vom Verlauf der Eingewöhnung ab.

- Ablauf

Die Kinder sollten ab dem ersten Tag ohne die Eltern dableiben. Eine klare Trennung ist in der Regel einfacher für das Kind. Es kann sinnvoll sein, mit den Eltern ein Abschiedsritual zu vereinbaren (z.B. einmal Winken, das Kind begleitet die Eltern noch zur Tür). Die Eltern sollten auch dann rasch gehen, wenn das Kind weint, da sich die Kinder in der Regel schnell beruhigen und ein Hinauszögern des Abschieds dem Kind wenig hilft. Die Eltern sollten aber auf jeden Fall telefonisch zu erreichen sein. Gegebenenfalls können die Eltern auch anrufen und sich nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen. Hilfreich ist es für die Kinder oft, wenn sie ein Kuscheltier oder Lieblingsspielzeug dabeihaben.
Eine Möglichkeit, die Kinder zu unterstützen und die alten Kinder mit einzubeziehen ist, dass man für die erste Zeit Tutoren vereinbart, die sich im besonderen Maße kümmern. Das

Kind muss wissen, wann es wieder abgeholt wird und diese vereinbarte Zeit sollte unbedingt von den Eltern eingehalten werden.

- Grundsätze im Rahmen der Eingewöhnung:

- Die Prozesse sollen immer individuell und mit großer Achtsamkeit gestaltetet werden.
- Wir versuchen dabei, die Bedürfnisse der Beteiligten (Kind / Eltern / Kinderhaus) so gut wie möglich in Einklang bringen.
- Die Zuständigkeiten in der Gruppe sind geklärt: Eine Mitarbeiter*in fungiert als feste Bezugsperson für das Kind in der Eingewöhnungsphase

Vor der Einschulung kooperieren wir mit der nahegelegenen Oselschule (an der auch der Vorkurs Deutsch 240 für unsere Kinder durchgeführt wird). Dort findet jährlich ein Informationsabend für neue Eltern statt.
Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt bearbeiten wir gemeinsam mit den Eltern einen Fragebogen zum Kind, um so der Grundschule Informationen über das Kind zu liefern und so den Übergang mit zu gestalten.
Die jährliche Veranstaltung zur Schulwegsicherheit, die die Polizei Pasing / Freiham mit uns für unsere Vorschulkinder durchführt, bildet ebenfalls eine Brücke zur Grundschule.

- Übergang in die Schule

Der Übergang von Kita zur Schule gestaltet sich bei den Kindern auf heilpädagogischen Plätzen individueller:
Hier kooperieren wir, und insbesondere unsere Psycholog*innen intensiv mit den MSHs (Mobile Sonderpädagogische Hilfe) der Förderschulen und Förderzentren, und beraten gemeinsam und intensiv die Familien bei der Suche nach einem geeigneten Schultyp. Um die Kinder vorab kennenzulernen, organisieren wir Besuche der MSHs in unseren Gruppen und führen einen engen Austausch.

6 PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

6.1 Ernährung

Wir vermitteln den Kinder regelmäßig an unseren Koch- und Backtagen in den Gruppen die Lust an guten, gesunden Nahrungsmitteln, die wir gemeinsam mit den Kindern zubereiten und teils schon vorher, z.B. auf Wochenmärkten gemeinsam eingekauft oder auf dem Erdbeerfeld gepflückt haben. Neben motorischer Förderung, die diese Angebote beinhalten, vermitteln wir Kenntnisse in Sachen Hygiene, Zubereitung eines Nahrungsmittels, aber auch sinnliche Erfahrungen. Oft können die Kinder Gekochtes oder

Gebackenes mit nach Hause bringen und stolz ihren Eltern zum Probieren übergeben, sie lernen aber auch, welche Lebensmittel gesund und lecker sind, und von welchen man eher zurückhaltend konsumieren sollte. Wir möchten den Kindern ermöglichen, das Repertoire de ihnen bekannten Lebensmittel zu erweitern und Neues kennenzulernen, sich trauen zu probieren.Die Kinder lernen zunehmend, ihre Vorlieben und Abneigungen kennenzulernen, und ihren Hunger und Mengen einzuschätzen.
Zum Bereich Ernährung zählen wir aber auch die Essenssituation als soziale Situation, in der es neben den Sinneserfahrungen auch um Kommunikation, Regeln, motorische Fertigkeiten und Entwicklung der Selbstständigkeit geht.

6.2 Bewegung

Kinder bewegen sich den ganzen Tag und gewinnen so wichtige Erkenntnisse über ihren Körper und ihre Fähigkeiten. Wir schaffen für alle Kinder Möglichkeiten, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und ihre Freude an Bewegung beizubehalten und weiterzuentwickeln.

6.3 Körperbewusstsein- und pflege

wird von uns, sensibel und altersentsprechend, im pädagogischen Alltag begleitet, dabei achten wir darauf, dass....

- Pflegesituationen von uns sprachlich begleitet werden
- Kinder entscheiden/bestimmen, wer sie bei der Körperpflege begleiten und unterstützen darf
- die Intimsphäre der Kinder von Kindern und Erwachsenen respektiert wird
- wir das individuelle Tempo beim Sauberwerden eines jeden Kindes respektieren und begleiten

6.4 Begleitung und Unterstützung beim Sauberwerden

Die vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Pädagog*in ist bei der Körperpflege von besonderer Bedeutung. Je nach Alter und im eigenen Rhythmus der Kinder entsteht die Phase von der Windel zum Töpfchen bzw. zur Toilette. Die Pädagogen*innen nehmen diesen Stand wahr und unterstützen das Kind in der eigenen Entwicklung, ohne dabei Druck auszuüben. Durch liebevolle Motivation bringen wir den Umgang mit dem Töpfchen und der Toilette nahe. In enger Zusammenarbeit werden die Eltern in die Entwicklung einbezogen.

6.5 Schutzauftrag und Prävention von sexuellem Missbrauch

„Ein aufgeklärtes Kind ist ein geschütztes Kind“... (Amyna)

Der psychische und psychische Schutz aller Kinder hat für uns oberste Priorität!!
Aufklärung fängt schon bei unseren Kleinsten an, das bedeutet für unsere Arbeit:

- wir akzeptieren jedes „Nein“
- wir benennen die Körperteile (durch Lieder, Fingerspiele, Bücher...)
- wir sprechen über Gefühle (Gefühlskarten, aktuelles Befinden...)
- wir bestärken die Kinder darin, zu sagen, was sie mögen und was sie nicht mögen
- jedes Kind darf seinen Körper entdecken → frükindliche Sexualität ist für uns kein Tabuthema die Kinder kennen die Regeln und Grenzen bei Doktorspielen (dies wird mit den Kindern regelmäßig besprochen)

7 Förderbereiche

7.1 Sprache und Literacy

Sprache und Kommunikation als permanent vorhandene Elemente in unserer Arbeit stellen einen weiteren Schwerpunkt unseres Auftrags dar. Neben der logopädischen Förderung bedürftiger Kinder fördern wir alle unsere Kinder im Alltag mittels einem großen Angebot an kindgerechter Literatur, angefangen beim Bilderbuch, arbeiten mit Texten und Geschichten in häufigen Stuhlkreisen, bis hin zur aktiven Auseinandersetzung mit Wort und Schrift in den Vorschulgruppen. Eine möglichst ganzheitliche Umsetzung von Angeboten im Bereich Literacy kann helfen, Lernerfahrungen zu intensivieren und Lerneffekte nachhaltiger zu gestalten, wie z.B. durch die Verknüpfung von Texten mit motorischen Angeboten oder das Vertonen von Geschichten mittels Musikinstrumente. An den Jahreszeiten orientieren sich beispielsweise Musikangebote, wie das Singen von Weihnachtsliedern, aber auch Fingerspiele mit Musik können einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung darstellen.
Alle diese Angebote zielen gleichzeitig auf mehrere Entwicklungsbereiche des Kindes ab und unterstützen es in seiner cerebralen Entwicklung und Vernetzung der Synapsen.

7.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Digitale Medien spielen eine zunehmende Rolle im Kindergartenalltag. Das Kinderhaus strebt in diesem Zusammenhang an, Kinder im Umgang mit digitalen Medien proaktiv zu stärken, sowie auch die Familien dahingehend zu unterstützen, wie der Umgang mit diesen neuen Medien pädagogisch sinnvoll gestaltet werden kann. Wir halten es für immer wichtiger, den Kindern die digitale Welt zu erklären, bevor sie durch unangemessenen

Umgang mit Solchen Schaden erleiden. Dabei steht der Schutz vor den Gefahren digitaler Medien im Vordergrund, aber ganz wesentlich auch die Intention, Interesse für die Möglichkeiten digitaler Kommunikation zu wecken und zu fördern. Elternabende zur Thematik können helfen, die Familien und Mitarbeiter*innen in ihren entsprechenden Kompetenzen zu unterstützen.

7.3 Mathematik

Mathematik ist auf selbstverständliche Weise täglicher Begleiter. Wir unterstützen die Kinder immer auf altersgerechter Ebene beim Verständnis für Zahlen und Mengen. Das geht dabei los, die Augen auf dem Würfel zu zählen, im Morgenkreis die tagesaktuelle Stärke der Gruppe wahrzunehmen, in Bewegungsangeboten können wir mathematische Themen spielerisch umsetzen, und nicht zuletzt in der Musik haben wir es immer mit mathematischen Größen zu tun, die wir in ganzheitlichen Ansätzen mit den Kindern erarbeiten und so ein Verständnis für Zusammenhänge und Muster entwickeln.

7.4 Naturwissenschaften und Technik

Neben alltäglichen naturwissenschaftlichen Erfahrungen, die wir im Rahmen unserer strukturierten Tages- und Wochenabläufen den Kindern möglichst zahlreich und vielseitig ermöglichen, arbeiten wir in Projekten gezielt und systematisch mit den Bereichen Licht, Farbe, Wasser, Magnetismus, Elektrizität, Klang und Mechanik. In anschaulichen Praxisbeispielen und Experimenten geben wir den Kindern die Möglichkeit, zu forschen, Neues zu entdecken, eigene konkrete Erfahrungen zu machen und eigenen Lösungsstrategien zu entwickeln. Wir vermeiden dabei frontale didaktische Ansätze, in denen die Erwachsenen die Lösung stets parat haben, sondern begeben uns mit den Kindern gemeinsam suchend auf den Weg.

8 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen nehmen einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern ein. Dadurch wollen wir die positive Entwicklung und Individualität der Kinder erkennen und weiter fördern. Durch die gezielte und freie Beobachtung können wir Kinder in ihren Lernprozessen individuell unterstützen und begleiten.

- Portfolio-Ordner:

Jedes Kind gestaltet mit seiner Familie den Ordner für das Portfolio, indem besondere Momente/ Situationen, Kunstwerke und Lieder mit den Pädagog*innen dokumentiert und gesammelt werden (s. o.).

- Förderplanung in den heilpädagogischen Gruppen

Für die Entwicklungsdokumentation der Kinder in den heilpädagogischen Gruppen und zur Fortschreibung und Evaluation der Förderplanung verwenden wir umfangreiche, differenzierte Förderpläne, die das Kind in seinen einzelnen Entwicklungsbereichen detailliert beleuchten und Förderansätze beschreiben. Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert und behalten das Kind in seiner Ganzheit im Blick.

9 Elternkooperation/ Erziehungspatenschaft

„Eigentlich braucht ein Kind drei Dinge. Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaft, in der es sich aufgehoben fühlt“

(Professor Dr. Gerald Hüther)

Das Kinderhaus Floßmannstraße ist eine familienergänzende Einrichtung. Die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Pädagog*innen und Eltern ist daher die Basis jeglichen Tuns. Für eine gute Kooperation bedarf es Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Vertrauen. Für die optimale Weitergabe von Informationen und Terminen steht allen Familien ein Account für die Kita-Info-App bereit. Hier können die Eltern ihre Kinder abmelden, den Speiseplan einsehen, den Kalender im Blick behalten und Elternbriefe lesen. Bei sprachlichen Barrieren steht ein Dolmetscher*innen Pool zur Verfügung.

- Elterngespräche

Elternarbeit findet auf unterschiedlichen Ebenen bzw. in unterschiedlichen Formen statt. Im Vordergrund steht zunächst der Dialog zwischen Betreuer*innen und Eltern. Hier werden Informationen vermittelt, vergangene und aktuelle Begebenheiten sowie gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen bzgl. der Erziehung und Entwicklung des Kindes besprochen.
Hierzu finden gezielt Elterngespräche statt. Ergänzend fungieren hierbei „Tür- und Angelgespräche“, Elternbriefe und Aushänge, Telefonate und schriftliche Mitteilungen.
Im heilpädagogischen Bereich sind der Austausch und die Gespräche mit konkreter Zielsetzung und -überprüfung in ihrer Intensität und Regelmäßigkeit deutlich höher

angesiedelt als im Regelbereich „Gespräche finden pro Kind / pro Familie ca. alle 6 - 8 Wochen statt und richten sich inhaltlich und in ihrer Häufigkeit immer nach dem aktuellen Gesprächsbedarf seitens der Familie und / oder der Einrichtung. Bei manchen Familien können laufend viele Themen im Rahmen von Tür – Angel – Gesprächen abgedeckt werden, während bei anderen Familien die Präsenz der Eltern (z.B. bei Kindern, die mit dem Taxi befördert werden) dafür nicht ausreicht und der Informations- und Beratungsbedarf verstärkt durch formelle Elterngespräche abgedeckt werden muss.
Auch gibt es immer wieder Phasen im Laufe der Betreuungszeit, in denen aus diversen Gründen ein häufigerer Austausch zwischen der Einrichtung und der Familie notwendig ist. Entsprechend und bedarfsgerecht kann dann die Frequenz der Gespräche vorübergehend verstärkt werden.
Gespräche mit beiden Eltern oder einem Elternteil werden von den Gruppenkräften allein, gemeinsam oder in Zusammenarbeit mit der zuständigen Psychologin durchgeführt. Teilweise werden auch andere beteiligte Familienangehörige zu den Gesprächen eingeladen. Betreut die Ambulante Erziehungshilfe oder Bezirkssozialarbeit eine Familie, wird auch hier die Möglichkeit zur Kooperation genutzt. Vereinzelt finden auch Elterngespräche mit der Pädagogischen Leitung statt.
Die Eltern verpflichten sich im Betreuungsvertrag zur kontinuierlichen Teilnahme an den Elterngesprächen.

Anamnesegespräch bei Neuaufnahme:

Informationen über die bisherige Entwicklung des Kindes sowie die aktuelle Lebenssituation werden aufgenommen.

Diagnosegespräche (intern):

An hausinternen Diagnosegesprächen nehmen Eltern, Therapeuten und Gruppenpädagog*innen gemeinsam teil.

Mitteilungsheft

Über ein Mitteilungsheft können zwischen den Pädagog*innen und den Eltern Informationen ausgetauscht werden. Bei Kindern, die mit einem Fahrdienst gebracht und geholt werden, ist diese Form der Kommunikation und des Austausches besonders wichtig.

- Elternabende

An gruppeninternen Elternabenden werden Informationen ausgetauscht und die tägliche pädagogische Arbeit transparent gemacht. Zugleich können sich Eltern untereinander besser kennenlernen und gegebenenfalls Kontakte knüpfen. Das Kinderhaus bietet in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat zweimal jährlich Themen-Elternabende für alle Eltern im Sinne der "Elternbildung" an, beispielweise zu Themen wie "Schulfähigkeit", "Grenzen setzen", „Umgang mit digitalen Medien" u.ä.

- Elternaktionen

Bei Eltern-Kind-Aktionen steht das gemeinsame Tun und der Beziehungsaufbau untereinander im Vordergrund.
Über das Gremium des Elternbeirats können sich Eltern aktiv an der Planung und Umsetzung von gemeinsamen Aktivitäten beteiligen und Anregungen oder Wünsche äußern. Bei der Durchführung von Festen wie dem Sommerfest leisten Eltern durch Essensspenden und die Betreuung von Spielständen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen.

10 STRUKTURELLER RAHMEN

10.1 Aufnahme der Kinder

Bewerbungen um einen Betreuungsplatz können jederzeit an das Kinderhaus gerichtet werden. Die Neuaufnahmetermine für heilpädagogische Plätze beginnen im Januar, können aber ab Dezember des Vorjahres terminiert werden. Aufgrund der hohen Nachfrage nach diesen Plätzen kann nur ein Teil der interessierten Familien in die Einrichtung geladen werden. Um eine Vorauswahltreffen zu können sind wir vorab auf Informationen über das Kind angewiesen, die wir z.B. Berichten und Gutachten entnehmen.

Im Vorstellungs- und Aufnahmeverfahren wird der grundsätzliche Betreuungs- und Förderbedarf der aufzunehmenden Kinder festgestellt. Dazu findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, an dem die Pädagogische Leitung und mindestens ein Erziehungsberechtigter beteiligt sind. Darüber hinaus führt eine Psychologin eine Spielbeobachtung des Kindes durch. Weitere Informationen entnehmen wir den Gutachten, Tests und Berichten, die uns die Eltern vorlegen und die für die Antragstellung und Bewilligung durch den Bezirk erforderlich sind. Für eine möglichst genaue

Einschätzung des Kindes nutzen wir auch den Austausch mit anderen Einrichtungen(z. B. Kindergärten, Frühförderung, Erziehungsberatungsstellen).
Die Entscheidung über die Aufnahme der Kinder trifft die Pädagogische Leitung in Absprache mit dem Psychologischen Fachdienst und den Gruppenpädagog*innen.

10.2 Betreuungszeit und Kernzeit

Die Betreuungszeit beträgt 6,5 Stunden am Tag. Die Öffnungszeit richtet sich nach den Vorgaben des Bezirk Oberbayerns, Grundlage hierfür ist die Leistungsvereinbarung.
Die Einrichtung hat von 08:00 – 14:30 Uhr für die Kinder geöffnet.
Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder regelmäßig die gesamte Betreuungszeit anwesend sind.

10.3 Öffnungs-und Schließzeiten

- Das Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 08:00 Uhr und bis 14.30 Uhr geöffnet.
- Wir haben im Kalenderjahr insgesamt 220 Öffnugnstage
- Schließtage sind zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel, im August i. d. R. die letzten zwei - drei Wochen, außerdem haben wir im Jahr einen Konzepttag der zur Jahresplanung sowie Konzeptentwicklung genutzt wird sowie einen Teamtag. Daneben sind vier Tage für Teamfortbildung geplant.
- Die Jahresplanung mit unseren Schließtagen, den Terminen für Feste und Feiern und unserem jährlichen Programm, erhalten Sie in schriftlicher Form im Oktober
- Unsere Schließtage können sich jährlich ändern

10.4 Elternbeiträge / Buchungszeit

Beitragsberechnungen (Im HPT-Bereich nur das Essensgeld)werden von der Buchhaltung in der Geschäftsstelle vorgenommen.
Bei Fragen können Sie sich zu den angegebenen Sprechzeiten oder per Email an das Elterntelefon unter elterntelefon@servusKiDS.de wenden.
Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen trägt der Bezirk Oberbayern nach entsprechender Bewilligung. Die Antragstellung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Leitung. Im Einzelfall kann die Übernahme von Fahrtkosten bzw. die Finanzierung eines Fahrdienstes beantragt werden.

10.5 Tagesablauf

Dieser strukturierte Tagesablauf dient der reinen Orientierung. Im Alltag kann es durchaus zu Verschiebungen oder Veränderungen kommen, insbesondere wenn es zu Gunsten der Bedürfnisse unserer Kinder geht.
Beispiel für einen Tagesablauf, in dem sich frei wählbare und gezielte Angebote abwechseln und der von Gruppe zu Gruppe leicht variiert:

Uhrzeit	Tagesablauf
8:00 – 8:45 Uhr	Ankommen und Begrüßung
bis 9:30 Uhr	Freispiel und gezielte Angebote/Einzelförderung
9:30 – 10:15 Uhr	Brotzeit
10:15 – 11:00 Uhr	gezielte Gruppenangebote
11:00 – 12:00 Uhr	gemeinsame Gartenzeit
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 13:45 Uhr	Mittagsruhe
13:45 – 14:30 Uhr	Freispiel, Beschäftigung oder Garten Abholzeit

Mittagsruhe

Eine Mittagsruhe findet in allen Gruppen nahezu täglich statt und richtet sich in der Gestaltung nach dem Bedarf der Kinder. Sie bietet eine reizarme Zeit, in der man zur Ruhe kommen, sich gezielt still beschäftigen oder auch schlafen kann.

Wochenplan

Ein Beispiel für einen strukturierten Wochenplan einer Gruppe:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Stuhlkreis Wir erzählen vom Wochenende	**Bewegungs-angebot** Kimspiele mit Herbstmaterialien taktile Spiele Drachenspiel	**Ausflug** Wir sammeln Herbst-materialien	**Sing- und Spielkreis** **Therapietag** Herbstgeschichte Lied “Hurra, der Herbst ist da”	**Kleingruppen Einzelförderung** kreatives Angebot Wir basteln Kastanientiere

10.6 Personal (nach Funktion)

In unserer Einrichtung arbeiten in jeder Gruppe meist zwei Pädagog*innen. Dazu zählen unter andrem Erzieher*innen, pädagogische Fachkräfte, Heilerziehugnspfleger*innen, Heilpädagog*innen und Sozialpädagog*innen. Wenn möglich bieten wir jedes Jahr einen Ausbildungsplatz für die oben genannten Berufsgruppen an. Unsere Hauswirtschafter*innen kümmern sich um das leibliche Wohl. Ebenso wird der Fachdienst von Psycholog*innen und Heilpädagog*innen abgedeckt.

11 DAS IST FÜR UNS ALS TEAM WICHITIG

Um die pädagogische und strukturelle Qualitätsweiterentwicklung zu sichern, halten wir im Kindergarten regelmäßige Teambesprechungen ab:

- enge Vernetzung zwischen pädagogischem Personal und therapeutischen Fachdiensten
- Kleinteams, Mitarbeiterbesprechungen und Fallgesprächen
- Zeit zur Vor- und Nachbereitung
- Für das gesamte Team besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen von (Fall-) Supervisionen externe Unterstützung und Klärungshilfen einzuholen
- Teamsupervisionen 6-8x jährlich
- **hausinterne Klausurtage** finden 2x im Jahr statt
- **servusKiDS Klausurtag** für alle Mitarbeiter*innen findet alle 2 Jahre statt
- **Führungskräfte** werden individuell, bedarfsorientiert nach unserem Führungsverständnis weiterentwickelt und beraten; Leitungskonferenzen 2x monatlich; Führungsklausuren
- Begleitung der pädagogischen Qualität und des Teams durch unsere **Fachberatungen**.

12 Sozialraumorientierung, Kooperation und Vernetzung

Während der gesamten Betreuungszeit - von der Anmeldung bis zur Entlassung in eine weiterführende Einrichtung – arbeiten wir mit anderen Fachkräften bzw. Institutionen zusammen, die an der Betreuung und Förderung des jeweiligen Kindes beteiligt sind. Beispielhaft nennen wir hier das Kinderzentrum, die Heckscher Klinik, das Dr. von Haunersche Kinderklinik, Einrichtungen der Frühförderung sowie verschiedenen Ärzte und Therapeuten, bei denen ein Kind in Behandlung ist, des Weiteren das Jugendamt, die Bezirkssozialarbeit und das Referat für Gesundheit und Umwelt.

Darüber hinaus bestehen Kontakte zu (Förder-)Schulen und anderen weiterführenden Einrichtungen wie heilpädagogischen Horten.
Alle Außenkontakte geschehen unter der Voraussetzung einer schriftlichen Schweigepflichtsentbindung der Eltern.
Die Einbindung unserer Arbeit in ein soziales Netzwerk ist uns ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grunde wirken wir in verschiedenen Gremien mit.

- Regionaltreffen der Kindertagesstätten Pasing
- Verband der heilpädagogischen Einrichtungen e.V.
- Arbeitskreis "Integrative Kindertageseinrichtungen" der LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam lernen e.V. Bayern

Darüber hinaus sind wir dem Kreisverband München-Stadt der Arbeiterwohlfahrt als korporatives Mitglied angeschlossen.
Die Einbindung in den Stadtteil fördern wir u.a. durch Teilnahme an Veranstaltungen der Familienparitätischen Bildungsstätte (Fabi), der Pasinger Fabrik und der Kinder- und Jugendwerkstatt und durch einen engen Kontakt zu unserer Sprengelschule (Turnhallennutzung, Besuch der Vorschulkinder u.a.).
Im Rahmen der Beschäftigung von Praktikant*innen besteht regelmäßiger Kontakt zu den verschiedenen Fachakademien für Sozialpädagogik bzw. Fachoberschulen für Sozialwesen in München.

12.1 Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität unserer Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Über alle unsere Maßnahmen – Fallbesprechungen, Beobachtungen, Förderplanung und -überprüfung, Mitarbeiterbesprechungen, Elterngespräche u.v.m. – findet fortlaufend eine schriftliche Dokumentation statt. Abläufe und Prozesse werden regelmäßig im Team reflektiert und ebenfalls dokumentiert.
Qualitätssicherung durch:

- eine konstruktiv gelebte Feedbackkultur im Rahmen von gezielten Gesprächen und spontanen Rückmeldungen
- regelmäßige Mitarbeiter*innengespräche
- eine jährliche Eltern, Kinder- und Mitarbeiter*innenbefragung
- durch ein Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
- durch ein interessantes, bedarfsorientiertes Weiterbildungs- und Fortbildungsmanagement
- eine fundierte und qualifizierte Einarbeitung
- durch regelmäßige Beratung und Besuche unserer Fachberatungen

- durch berufliche Laufbahnberatung durch eine regelmäßige Reflexion der Unternehmenskultur und der Bereitschaft diese weiter zu entwickeln
- durch ein angenehmes und frohes Arbeitsklima unter Beachtung der Work-Life-Balance unserer Mitarbeitenden

12.2 Beschwerdemanagement

Jede Einrichtung ist gehalten, eine Form des Beschwerdemanagements für die Kinder einzurichten, um den Kindern, aber auch Eltern und Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zu bieten, niederschwellig und wirksam Kritik, Rückmeldungen, Wünsche, Beschwerden und Anregungen anzubringen.

Kinder

Für eine frühzeitige Prävention sehen wir die wichtigste Grundlage im Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und der Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen jedes Kindes.
Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu äußern. Wir unterstützen sie dabei, sich für diese einzusetzen. Kinder lernen bei uns „nein“ zu sagen, sei es wenn es um ihren Körper geht, sei es um andere Bedürfnisse. Dies erfahren sie im direkten Kontakt in Gesprächen und über Geschichten wie „Mein Körper gehört mir“.
Kinder erleben, dass sie ernst genommen werden und sich mit ihren Sorgen und Nöten an die Erwachsenen wenden können. Es wird das Bewusstsein dafür geschaffen, dass sie das Recht haben Kritik, Sorgen, Gefühle zu äußern. Wir wollen sie dazu befähigen, sich gegenüber einer Person, zu der sie Vertrauen haben, zu öffnen.
Im regelmäßigen Turnus bearbeiten wir innerhalb der eigenen Gruppe dieses Thema, wobei bei der Wahl der Methoden immer der jeweilige Entwicklungsstand zu berücksichtigen ist. Dazu gehören Themen wie „An wen wende ich mich, wenn es mir nicht gut geht, wenn mir etwas nicht gefällt“, „Wo hole ich mir Hilfe?“, sei es im Rahmen der Familie, sei es im Rahmen der Einrichtung.
Vor allem der Aspekt „Grenzen setzen“ wird mittels verschiedener, auch non-verbaler Methoden, z.B. über motorische Angebote, Rhythmik oder Musik, vermittelt.

Eltern und Sorgeberechtigte

Eltern sind gehalten, sich mit Fragen, Unklarheiten, Kritik oder Anmerkungen zu möglichen Konfliktthemen zunächst an die zuständigen Gruppenpädagog*innen zu wenden, um Konflikte möglichst zeitnah dort zu klären, wo sie stattfinden. Die Mitarbeiter*innen in den Gruppen besitzen die größte Nähe zu den Kindern und den täglichen Themen und Abläufen. Für eine offene und direkte Kommunikation pflegen wir im Kinderhaus eine

wertschätzende und respektvolle Kommunikation und möglichst konstruktives Miteinander. Für Konflikte, die nicht allein auf dieser Ebene zu klären sind, steht die Pädagogische Leitung oder je nach Inhalt der Beschwerde die Betriebswirtschaftliche Leitung bereit. Parallel steht für die Anliegen der Eltern ein Elternbeirat zur Verfügung, wobei wir trotz fehlender rechtlicher Grundlage im heilpädagogischen Sektor immer auch dafür Sorge tragen, dass sich auch Elternvertreter der heilpädagogischen Gruppen im Elternbeirat engagieren und ihre Belange einbringen.

Ein wichtiges Instrument ist zudem die jährliche Elternbefragung, die gemeinsam mit dem Elternbeirat durchgeführt wird. Kritik, Vorschläge und Anregungen werden sowohl im Team als auch im Elternbeirat diskutiert und Möglichkeiten der Umsetzung überlegt, ggf. Schritte der Veränderung in die Wege geleitet. Nicht zuletzt können Eltern sich auch direkt an den Vorstand der Einrichtung oder die zuständige Aufsichtsbehörde wenden. Für die HPT ist das die Regierung von Oberbayern, Frau Glock zuständig, Die genauen Kontaktdaten finden die Familien auf dem Aushang am Schwarzen Brett der Einrichtung.

Belegschaft

Für Belange und Beschwerden aus der Belegschaft des Kinderhauses existiert eine gewählte Interessensvertretung in Form eines Betriebsrats. Außerdem können sich Mitarbeiter*innen an das Leitungsteam, die Fachberatungen oder die Geschäftsleitung wenden. Um Themen aus der Belegschaft rechtzeitig aufgreifen zu können, führen wir regelmäßig Teamsitzungen in verschiedenen Konstellationen, sowie Teamsupervisionen durch.

13 Schlusswort

Die Überarbeitung unserer Konzeption ist ein wichtiger Prozess für die Reflexion unserer Arbeit und unseres Selbstverständnisses. Veränderungen in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit stehen wir offen gegenüber; in weiterführenden Prozessen werden neue Ideen in unsere Arbeit integriert. Dieses Konzept wird daher regelmäßig überprüft und überarbeitet, um dauerhafte Änderungen einfließen zu lassen

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.servusKiDS.de und auf Facebook und Instagram

© Urheberschutz:

Dieses Konzept ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren, vervielfältigen und verwenden von Inhalten ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die servusKiDS gGmbH, vertreten durch die Einrichtungsleitung, möglich.